Cambridge / Risikosport

Wenn die College-Nordwand ruft

CHRISTIANE KAPPES / IMAGO

Parcouring-Figur in Vollendung: Mächtiger Satz in die Hängeposition, kein Fuß berührt den Boden

Der Trendsport, gepflegt von Studenten und Jugendlichen in vielen Großstädten, hat mittlerweile sogar eine eigene Weltmeisterschaft: In München traten im vergangenen Monat die Stars des »Parcouring« gegeneinander an. Beim Parcouring klettern die Sportler Fassaden hoch, springen von Dach zu Dach und überwinden diverse Hindernisse. Ein Vorbild ist Spiderman: Die Comic-Figur überwindet mit eleganten Bewegungen die Häuserschluchten, ohne den Boden zu berühren. In Cambridge pflegen Studenten das exzentrische Hobby indes schon seit Jahrzehnten. Statt auf Büro- und Fabrikgebäude steigen sie auf die pittoresken Colleges – nachts und zumeist ohne technische Hilfsmittel. Kein Turm, Dach oder Kamin ist vor den »Night Climbers« sicher. Der riskante Sport hat dort eine lange Tradition: Schon Anfang des vergangenen Jahrhunderts wiesen Kletterbücher gangbare und besonders knifflige Routen durch die mittelalterlichen Türmchen und Zinnen aus. Als Nachweis der erfolgreichen Besteigung hinterlassen die Klettermaxe häufig Gegenstände an gut einsehbaren Stellen. So zierten schon Klositze, Mistkübel oder Gummi-Enten die Colleges. Todesopfer hat das gefährliche Treiben noch nicht gefordert – nur einige akademische Karrieren beschädigt. Hochschuloffizielle sehen die skurrilen Bräuche mit Argwohn, schon häufiger wurden Kletterer von Nachtwächtern oder Polizisten erwischt und danach von der Universität verwiesen.

JAN STRADTMANN

Kletterobjekt Clare College in Cambridge

Studie / Auslandsaufenthalt

Mehr Stubenhocker

Globalisierung ist für deutsche Studenten durchaus kein Fremdwort, nur sind sie kaum bereit, ihr eigenes Leben nach den Erfordernissen des weltweiten Wettbewerbs auszurichten. Zu diesem Ergebnis kommen das Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest und die TU Darmstadt in einer Umfrage für den Automobilzulieferer Continental. 16 Prozent der befragten Absolventen aus den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften gaben an, ein Auslandspraktikum absolviert zu haben – vor drei Jahren lag der Anteil noch bei über 20 Prozent. Rückläufig ist auch die Zahl der Akademiker, die bereit wären, wegen ihres Jobs in Asien, Osteuropa oder Südamerika zu leben. »Die große Mehrheit der deutschen Studenten bereitet sich auf die zunehmend von Globalisierung geprägte Arbeitswelt nur unzureichend vor«, so das warnende Fazit der Autoren. Die Meinungsforscher erklären die zögerliche Haltung auch mit der derzeit anziehenden Konjunktur: Wer ohne große Anstrengungen im Inland einen Job findet, machte sich nicht die Mühe, im Ausland zusätzliche Erfahrungen zu sammeln. Der Deutsche Akademische Austausch Dienst führt vor allem fehlende Finanzmittel und die knappe Studienzeit als Gründe für die Stubenhockerei an. Bei den deutschen Studenten bestehe noch erhebliches Mobilitätspotential, so der DAAD (siehe auch Seite 16).